



Dieser hochstaudenreiche Ulmen-Ahornwald am Feldberg im Schwarzwald ist ein abwechslungsreiches Vorbild für einen Schattengarten auf tiefgründig-frischfeuchtem Boden.



Üppig wachsen an feuchten, schattigen Standorten Bach-Nelkenwurz (*Geum rivale*), Brauner Storchschnabel (*Geranium phaeum*) und Rote Waldnelke (*Silene dioica*).

# Der naturnahe Schattengarten

**Schattige Gärten fristen oft ein kümmerliches Dasein in unserem Bewusstsein und unserer Aufmerksamkeit. Monotone Bestände von Efeu oder Immergrün zeigen wenig vom grossen Potenzial reich bepflanzter Schattengärten. Doch gerade hier ergibt sich die Möglichkeit, ein Meer von Frühblühern mit später austreibenden Schattenstauden und Wintergrünen geschickt zu kombinieren. Text und Fotos: Peter Steiger**

Voraussetzung für eine reiche Entwicklung von Frühblühern wie typischen Schattenstauden ist eine wenigstens mässige Boden- und Luftfeuchtigkeit und ein möglichst tiefgründiger, vorzugsweise humus- und lehmhaltiger Boden ohne starken Wurzel- druck seitens der beschirmenden Gehölze. Sind diese Bedingungen gegeben, kann ein vielfältiger Schattengarten sowohl im natürlichen Gehölzschatten wie auch im Kunstschatten von Gebäuden angelegt werden.

Laubwälder der gemässigten Nordhalbkugel zeigen oft eine ausgeprägte Vorfrühlingsblüte mit rasch austreibenden Geophyten. Diese nutzen Licht und Wärme vor dem Laubaustrieb und schliessen ihren aktiven Lebenszyklus oft schon nach Mitte Mai ab, wenn eine erfolgreiche Photosynthese im tiefen Schatten der nun belaubten Bäume zu wenig Energiegewinn bringen würde. Das beeindruckende Schauspiel der heimischen Frühblüher mit Schneeglöckchen, Märzenbecher, Blaustern, Lungenkraut, Leberblüm-

chen, Schlüsselblume, Buschwindröschen, Lerchensporn, Gelbsterne, Milchsterne, Zahnwurz, Gold-Hahnenfuss, Wald-Veilchen, Bärlauch und Waldmeister wurde bereits in «g'plus» (Ausgabe 7/2022) im Frühling beschrieben.

## Frühlingsfest im Schatten

Kaum ist der Farbenrausch der Frühblüher verblasst, sorgen nun austreibende, mittelhohe und hohe Schattenstauden und Farne für ein zunehmend struktureicheres und üppigeres Blattgrün. Schon parallel zum abblühenden Bärlauch und Waldmeister entwickelt die Rote Waldnelke (*Silene dioica*) erste karminrosa Blütentupfer, bald kontrastiert durch den unermüdlich blauviolett blühenden Wald-Storchschnabel (*Geranium sylvaticum*). Wirkungsvoll ist auch die Kombination mit der blau blühenden Gewöhnlichen Akelei (*Aquilegia vulgaris*) und den weissen Blütensternen der Grossen Sterndolde (*Astrantia major*).

Als niederwüchsige Pflanzen mit dicht schliessendem Blattwerk für den flächigen Vordergrund eignen sich Bach-Nelkenwurz (*Geum rivale*), Frauenmantel (*Alchemilla xanthochlora*) und Goldnessel (*Lamium galeobdolon*), letztere auch unter Sträuchern mit starkem Wurzel- druck.

Bach-Nelkenwurz und Frauenmantel mit ihrem auch lange nach der Blüte attraktiven Laub stammen ursprünglich von feuchten Standorten, bewähren sich aber auf schweren Lehmböden im (Halb-)schatten im Garten ausgezeichnet. Solche Flächen können wirkungsvoll vom Vielblütigen Salomonssiegel (*Polygonatum multiflorum*) strukturiert werden. Dieser schiebt seine überhängenden Laternen mit weissen Blütenglöckchen wirkungsvoll aus den niederwüchsigen Schattenstauden. Alternativ kann auch der Quirlblättrige Salomonssiegel (*Polygonatum verticillatum*) verwendet werden. Dessen quirlförmigen Blätter entwickeln sich an senkrechten Stängeln und er

trägt im Herbst nicht blaue, sondern leuchtend rote Beeren.

Als erste hochwüchsige Schattenstaude entfaltet die Mondviole (*Lunaria rediviva*) über herzförmigen, moosgrünen Blättern ihre süß duftenden, zartlila Blüten. Im Gegensatz zum bekannteren, mediterranen Silberblatt (*Lunaria annua*) ist diese duftende Hochstaude über Jahrzehnte ausdauernd. Ihr Naturstandort sind feinschuttreiche und luftfeuchte Schluchten des Jura und der Kalkalpen. Im Garten gedeiht sie problemlos auf jedem schweren Lehmboden. Duftend weisse Blütensternchen schenkt uns der Rundblättrige Steinbrech (*Saxifraga rotundifolia*), dessen rund gezähnten Blättchen auch nach der Blüte für Schmuck sorgen.

### Die Hochwüchsigen

Das leuchtende Maisgelb des Gold-Hahnenfusses (*Ranunculus auricomus*) hat schon die Vorfrühlingsblüte bereichert. Der gut meterhohe Wollige Hahnenfuss (*Ranunculus lanuginosus*) bietet dagegen mit seiner reichen Blüte eine auffällige Solitärwirkung. Die Akeleiblättrige Wiesenraute (*Thalictrum aquilegifolium*) verzaubert mit ihrem namengebend akeleiarig gelapptem Laub und den delikat-filigranen Blüten, die ohne Kronblätter aus Bällchen zahlreicher weisser, rosa oder lila angehauchten und zart duftenden Staubgefässe aufgebaut sind. Diese Wiesenraute braucht einige Jahre, um ihre volle Schönheit entfalten zu können. Als prächtiger Solitär für den Hintergrund kann der Wald-Geissbart (*Arunco dioicus*) verwendet werden. Sein frisch hellgrünes, filigran gefiedertes und gezähntes Laub schmückt den ganzen Sommer. Die zierlichen cremeweissen Blütenähren setzen noch das Sahnehäubchen obenauf. In seiner Wirkung ähnlich, aber in allen Belangen zierlicher, ist das Christophskraut (*Actaea spicata*), welches im Herbst als eines der ganz wenigen Hahnenfussgewächse mit schwarzen Beeren überrascht. Gelber und Blauer Eisenhut (*Aconitum vulparia* und *napellus*) schmücken sich mit handförmig geteilten Blättern und blassgelben beziehungsweise leuchtend blauen Blütenähren und wirken am besten in kleinen Gruppen gepflanzt. Zu beachten ist bei allen Eisenhüten die starke Giftwirkung, die beim Kontakt von Pflanzensaft auch direkt über die Haut einwirken kann.

Die grössten Blüten unter unseren heimischen Glockenblumen hat ist die Breitblättrige Glockenblume (*Campanula latifolia*). In jedem tiefgründigen Schattengarten kann das Fuchs' Greiskraut (*Senecio ovatus*) gepflanzt werden. Die leuchtend gelben Scheindolden dieses gut meterhohen

Körbchenblütlers verleihen im August jedem schattigen Hintergrund unerwartete Blütenpracht. Die in Bergwäldern und Lawinenrutschen so zierenden, grossblättrigen Hochstauden Grauer Alpendost (*Adenostyles alliariae*) und Alpen-Milchlattich (*Cicerbita alpina*, in den Westalpen auch *C. plumieri*) mit ihrem wunderbaren Blütenklang von Altrosa und Blau sind leider nur wirklich luftfeuchten Standorten, vorzugsweise in montanen Lagen, vorbehalten.

### Farnwelten

Parallel zu den Hochstauden schieben sich auch die Waldfarne, solitär oder in Gruppen

gepflanzt, ins Blickfeld. Welch abwechslungsreiches Bild allein schon die Blatt Texturen und Grüntöne, sozusagen als Vorbild für einen gelungenen Schattengarten, ergeben können, zeigt das Junibild aus einem hochstaudenreichen Ulmen-Bergahornwald am höchsten Gipfel des Schwarzwaldes, dem Feldberg. Frisches Hellgrün zeichnet den Wald-Frauenfarn (*Athyrium filix-femina*) aus. Etwas dunkler zeigen sich die oft nicht leicht unterscheidbaren Wurmfarne (*Dryopteris filix-mas*, *affinis*, *dilatata* und *remota*). Wegen ihrer wintergrünen Blattwirkung unerlässlich sind Gelappter Schildfarn (*Polystichum aculeatum*) und Hirschzunge



Oben: Nesselblättrige Glockenblume (*Campanula trachelium*), Gelber Fingerhut (*Digitalis lutea*) und Wurmfarne (*Dryopteris filix-mas*)

Unten: Hohlknolliger Lerchensporn (*Corydalis cava*)



Oben: Fuchs' Greiskraut (*Senecio ovatus*) als wertvoller Spätblüher

Unten: Wald-Storchschnabel (*Geranium sylvaticum*)





**Klebrige Salbei**  
(*Salvia glutinosa*)



**Breitblättrige Glockenblume**  
(*Campanula latifolia*)



**Straussblütige Margerite**  
(*Tanacetum corymbosum*)



**Stinkende Nieswurz**  
(*Helleborus foetidus*)

(*Phyllitis scolopendrium*). Beide gedeihen in der Natur in enger Nachbarschaft zu Kalksteinblöcken, können im Garten gepflanzt aber auch ganz auf diesen Kontext verzichten. Wahlweise kann auch der in der Schweiz seltene, aber in Gärtnereien oft angebotene Borstige Schildfarn (*Polystichum setiferum*) Verwendung finden. In etwas feuchten Muldenlagen können auf eher sauren Böden die in der Schweiz nur auf der Alpensüdseite heimischen, mit 140 bis zu 200 Zentimetern Wuchshöhe stattlichsten heimischen Farne, der Straussfarn (*Matteucia struthiopteris*) und der Königsfarn (*Osmunda regalis*), gepflanzt werden. Der Königsfarn zeichnet sich durch einen separaten, auffällig zimtbraunen Sporangienstand aus.

Unter den vielen eher unscheinbaren Waldgräsern unentbehrlich ist die wegen ihrer frisch moosgrünen und wintergrünen Blattwirkung attraktive Wald-Hainsimse (*Luzula sylvatica*) mit ihren karamellfarbenen Blütenständen. In der Natur, wie alle Hainsimsen, ein Starksäurezeiger, kann die Wald-Hainsimse im Garten problemlos auf allen nicht zu trockenen Lehmböden für Gruppenpflanzungen verwendet werden. Trockenwarmen Schatten benötigt jedoch die wegen ihrer schneeweissen Blüten begehrte und im Garten oft etwas launische Schnee-Hainsimse (*Luzula nivea*), auf der Alpensüdseite eine der wenigen steten Begleiter des Edelkastanienwaldes, auf der Alpennordseite streng an schattseitige Föhnlagen gebunden. Ein zierliches Waldgras ist die Wald-Segge (*Carex sylvatica*) mit ihren überhängenden Blüten und Fruchtrispfen.

### Der trockene Schatten

Eine viel grössere Herausforderung als der tiefgründig humose und frischfeuchte Schatten stellt der trockene Schatten als Gartenstandort dar. Nur wenige zierende Wildstauden vermögen der Kombination von wenig Licht mit Trockenheit, oft auch zusätzlich mit konkurrierendem Wurzeldruck von Gehölzen oder saurer Nadelstreu unter Koniferen standzuhalten. Ein farbenfroher Frühlingbote ist die auf kalkreichen Standorten willig wachsende Frühlings-Platterbse (*Lathyrus vernus*). Ihre dekorativ magentafarben, ins Blau spielenden Blüten bieten das Vorspiel für die bis in den Herbst hinein standfesten Halbkugeln der gefiederten Blätter. Nur selten erhältlich ist die höherwüchsige, meist in Eichenwäldern vorkommende, Schwarze Platterbse (*Lathyrus niger*) mit dunkelpurpurnen Blüten.

In kalkreichen, trockenen Wäldern, meist über Kalkfels, das heisst in der Schweiz überwiegend im Jura und in den Kalkalpen beheimatet, sind die folgenden Wildstauden mit guter Eignung für den trockenen Schatten: Mandelblättrige Wolfsmilch (*Euphorbia amygdaloides*), Stinkende und Grüne Nieswurz (*Helleborus foetidus* und *viridis*). Diese ersten drei sind wintergrün. Weiter an solchen Standorten verbreitet sind Immenblatt (*Melittis melissophyllum*), Weisse Segge (*Carex alba*), Langblättriges Hasenohr (*Bupleurum longifolium*), Straussblütige Margerite (*Tanacetum corymbosum*), Brauner Storchschnabel (*Geranium phaeum*), Nesselblättrige Glockenblume (*Campanula trachelium*), Kleine Wiesenraute (*Thalictrum minus*). Hinzu kommen die Gemeine und

Braunrote Akelei (*Aquilegia vulgaris* und *atrata*), erstere in der Westschweiz, letztere in der Ostschweiz verbreitet. Nicht auf kalkreiche Böden beschränkt sind die wegen ihrer attraktiven filzigen Blättern wie auch der späten blassgelben Blüte unverzichtbare Klebrige Salbei (*Salvia glutinosa*) und der wintergrüne, ebenfalls blassgelb blühende, Salbeiblättrige Gamander (*Teucrium scordonia*) sowie Maiglöckchen (*Convallaria majalis*) und das allbekannte Immergrün (*Vinca minor*).

### Herbst- und Winteraspekte

Der Vielblütige Salomonssiegel sorgt im Herbst für unerwarteten Schmuck, wenn seine leuchtend strohgelben Blätter wirkungsvoll mit den blau bereiften Beeren kontrastieren. Der Quirlblättrige Salomonssiegel bietet scharlachrote Beeren. Die bei Wildstauden seltene Beerenfrucht finden wir auch beim Maiglöckchen, Christophskraut und Aronstab. Der feinlaubige, in Wäldern des Südtessins heimische Dünablättrige Spargel (*Asparagus tenuifolius*) entfaltet neben roten Beeren auch eine intensiv gelbe Herbstfärbung. Wintergrünes Laub zeigen Nieswurz, Mandelblättrige Wolfsmilch, Hainsimsen, Haselwurz, Salbeiblättriger Gamander, Immergrün, Schildfarn und Hirschzunge. Diese Stauden sorgen dafür, dass der schattige, naturnahe Garten auch im Winter attraktiv wirkt. Anmutig sieht auch die Mondviole mit ihren den ganzen Winter haftenden, silberhell leuchtenden Fruchttrennwänden aus.



Herbstlich vergoldeter Dünoblättriger Spargel (*Asparagus tenuifolius*)



Wald-Geissbart (*Aruncus dioicus*)

Anzeige



FELCO 6

Ø 20 mm



FELCO 321

Ideale Werkzeuge für den Staudenrückschnitt

**OEGA 29.06.22 - 01.07.22, STAND 8.2/224**

FELCO SA - Marché Suisse - 2206 Les Geneveys-sur-Coffrane - T. 032 737 18 80 - [www.felco.ch](http://www.felco.ch)

